

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Band: 53 (2011)
Artikel: Eine Künstlerfreundschaft : Meinrad und Claudia Schütter
Autor: Stoecklin, Ute
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Künstlerfreundschaft: Meinrad und Claudia Schütter

Das Hauskonzert, weitergeführt der «Salon», hat eine alte Tradition. Es traf sich ein geladener, erlesener Kreis von Liebhabern und Interessenten, um Musik, Rezitationen oder Vorträge zu hören. Die damit verbundene Gastlichkeit, die Intimität des kleinen Rahmens, zugleich das Gespräch und der Austausch mit den Künstlern, machte den besonderen Reiz solcher Veranstaltungen aus. Hier hinein gehörte seit der Biedermeierzeit, und mit dem Eroberungszug des Klaviers, die Gattung des Liedes, das Klavierrezital und Kammermusik wie Duo, Trio und Quartett. Selbst manche Komposition von Arnold Schönberg erklang erstmals in dessen berühmten Privatkonzerten. Ein solches Haus führten Verena und Philipp Zinsli in Chur. Sie öffneten ihre Türen: Dr. med. Philipp Zinsli, ein grosser Musikkenner, insbesondere Mozartliebhaber, aber auch allem Neuen gegenüber aufgeschlossen.

Der Churer Komponist Meinrad Schütter (1910–2006), der im Jahr 2010 seinen 100. Geburtstag feiern würde, und seine Frau Claudia waren seit 1963 mit den Zinslis befreundet und gehörten fortan zum engsten Freundeskreis. Meinrad Schütter fehlte auf keinem der Konzerte und hatte hier vor allem auch die Gelegenheit, manches seiner Werke in Uraufführungen erleben zu dürfen.

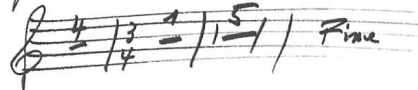
Meine Familie und ich waren mit Meinrad und Claudia Schütter seit 1972 befreundet und hörten immer wieder von den besonderen Anlässen im Hause Zinsli, der illustren Gesellschaft, die dort ein- und ausging. Aber es traf sich erst 1993, dass auch ich in Begleitung der Schütters an einem unvergesslichen Konzertabend teilnehmen durfte. Es war die Uraufführung des Klarinettentrios von Meinrad Schütter, gewidmet dem Hausherrn Philipp Zinsli, vorgetragen in einer brillanten Interpretation durch das «Calamus Trio» (Josias Just, Martin Zimmermann, Martin Imfeld). Ein Abend, der Folgen haben sollte. Rätö Tschupp war anwe-

20 Juni 1981

Für ein so freundliches Gesicht braucht
Du 65 Muskeln. Zum Lächeln nur 10
Wo zu willst du dich überarbeiten.
(Mitgeteilt von Rth. Anatole der Atonale Professor:
Meinrad Schütter.)

Gästebucheintrag von Meinrad Schütter vom 20. Juni 1981.
(Quelle: «Erinnerungsbuch», in Pb. von VZ)

Chur
Tagebuch eines Neuförners am 17. 3. 78
Nach feierl. (und überaus bescheidenen Kulturpreis-
freigabe für Paul Zinsli und Klavier, ein Gedanke:
1. Kulturell. Es lebe die friedliche
Konstitution 'unserer Nation'!



Dem Walzerforscher und seinem Brude
Gedanket von Meinrad Schütter und
Claudia Schütter

Gästebucheintrag von Meinrad und Claudia Schütter
vom 17. März 1978. (Quelle: «Unsere Gäste», in Pb. von VZ)

send und legte Meinrad Schütter nicht zum ersten Mal nahe, «endlich» ein Werkverzeichnis zu erstellen, eine Aufgabe, aus der eine zweijährige Arbeit entstand und die letztlich dazu führte, dass es heute eine Meinrad-Schütter-Gesellschaft gibt, die das umfangreiche Werk des Komponisten betreut.

Namhafte Musiker der damals aktuellen Musikszene Zürich-Chur, auch aus dem Ausland, wurden für Konzerte engagiert. Es wurde auf hohem Niveau musiziert und das Haus Zinsli damit zu einem kleinen Kulturzentrum der Stadt. Es erschien von Heinrich Jecklin am 23. November 1978 eine Besprechung in der Bündner Zeitung unter dem Titel «Hochinteressantes Hauskonzert». Es wurde ein Konzert besprochen, in dem Werke von Meinrad Schütter uraufgeführt worden waren. Jecklin schreibt über Schütters

Meinrad, den 19. Juni 1978

Lieber Freund,

Herzlich gratulieren wir
Dir zu Deinem Geburtstag.

In zwei Jahren muss wieder
eine „Hymne“ her.

Dein Meinrad u. Claudia
Schütter

**Persönliche Zeilen an die Gastgeber von Meinrad Schütter
am 19. Juni 1978. (Quelle: «Unsere Gäste», in Pb. VZ)**

«radikales Ausdrucksbedürfnis, das keine Banalität kennt» und von dessen «einprägsamer Originalität». Und dies wiederum war das grosse Verdienst Vreni und Philipp Zinslis: dass die zeitgenössische, für so manche Menschen «unbequeme» Musik hier zu Gehör gebracht werden konnte, sanft und klug «verpackt» natürlich in Altgewohntes. Und nichts ist bedeutender für einen Komponisten, als erstmals sein Werk zu hören.

Es gab im Hause zwei dicke, heute fast auseinanderfallende, Gästebücher, deren Studium äusserst spannend und vergnüglich ist. Sie enthalten die Programme und Namenszüge der Gäste, lobend dankbare, launige Schlussbemerkungen, letzte Eindrücke in festlicher Stimmung vor dem Nachhausegehen. Prominente Namen aus den Jahren 1968 bis 1995 ziehen an uns vorüber:

Roman und Ruth Barandun, Räto und Els Tschupp, Dr. Oskar und Monika Peer, Dr. Peter Metz und Familie, Vigoleis und Beatrice Thelen, Otto und Heidi Braschler, Dr. Erwin und Elsa Steinmann, Toni und Gertrud Cafilisch, Christian Margadant, Leonhard Meisser, Anny Vonzun, Warren Thew, Andreas Juon, Luzius Juon, Flandrina von Salis, Ernst Schweri, John Willi, Max Oertli, F. und S. und Alice Gran (USA), um nur einige zu nennen.

An Meinrad Schütter schätzten die Freunde den geistreichen Aphoristiker, das philosophierende Gespräche, das geprägt war von warmer Menschlichkeit, einem zündenden Humor, wie ironischer Distanz. Im schlagfertig witzigen Wortduell war ihm dabei seine Frau Claudia absolut ebenbürtig. So auch lesen sich Schütters charmant-originelle, oft längere Gästebucheintragen oder eingelebte Briefe. So heisst es zum 13. Juli 1975:

Lieber Freund,

Dein unerschämter Ausbeuterfreund sendet Dir hiermit die Liste der nach Wunsch auszulesenden Gäste. Die Auswahl wird Dir schwer fallen, da Du sie alle nicht kennst. Folgt daraus, dass alle eingeladen werden. Vielen Dank, Dein Meiny. Die Liste:

Aida Ranzato, Dr. Gian Nogler, Dr. med. Carlo Caratsch, Max Truninger (Kunstmaler), Herr und Frau Gian Caduff (Textautor einiger romanischer Lieder Meinrad Schütters), Prof. Dr. Heinrich Jecklin, Sara Novikoff (Pianistin).

P.S. An den Unkosten möchte ich mich auch beteiligen, Dein doch nicht so unerschämter Freund! Meiny.

Es spielten Rudolf Am Bach, Klavier, Rolf Gmür, Klarinette, Walter Züllig, Flöte (Mozart, Schütter, Brahms). – Ein letztes grösseres Konzert fand zu Ehren Claudia Schütters anlässlich ihres 85. Geburtstages am 18. September 1993 statt (Schütter, Janáček, Schostakowitsch) mit Stefania Huonder, Mezzosopran, Elisabeth Thurnherr, Violine, René Oswald, Klarinette, Ute Stoecklin, Klavier. Das Konzert bot Anlass zu drei Uraufführungen von Meinrad Schütter, wie der «Churer Legende von Spukgeistern und Spiegeleiern» für Klavier, 1988, die Verena Zinsli zugeeignet ist, eine Tonmalerei über das sagenumwobene Scaläratobel.

Viele der Werke Meinrad Schütters sind Verena und Philipp Zinsli gewidmet. Mit feinem Bleistift zeichnete und porträtierte Vreni Zinsli

den Freund über Jahrzehnte immer wieder in verschiedenen Lebensphasen bis kurz vor seinem Tod. Alle, Gastgeber, Künstler, Freunde und Gäste aber wirkten mit, die Kulturlandschaft ihrer Stadt zu beleben und um einen weiteren Farbton zu bereichern, eine Tradition, die in der Unruhe unserer Tage und der Isolation des Einzelnen unter dem Mediendiktat verloren zu gehen scheint. – Es bleiben der Dank und eine lebendige Erinnerung.

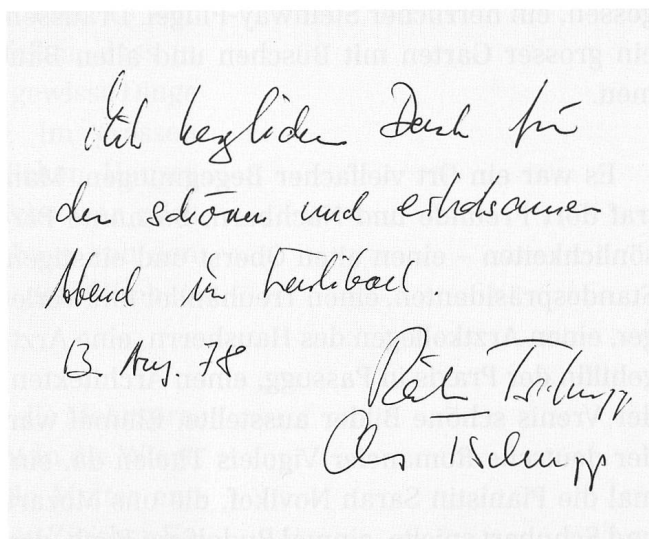
Els Tschupp

Zum Haus von Herrn und Frau Dr. Ph. Zinsli, Chur

Räto und ich hatten einige Male das Vergnügen, bei Zinslis ein Hauskonzert zu geniessen. Nach einer herzlichen Begrüssung wurde man ins grosse Wohnzimmer geführt, bewunderte zunächst kurz die herrliche Aussicht, mit einem zweiten Blick die vollen Bücherregale, bis man sich den anderen Gäste zuwandte. Dann suchte man sich einen bequemen Platz auf einem der Sofas, Sessel oder Stühle.

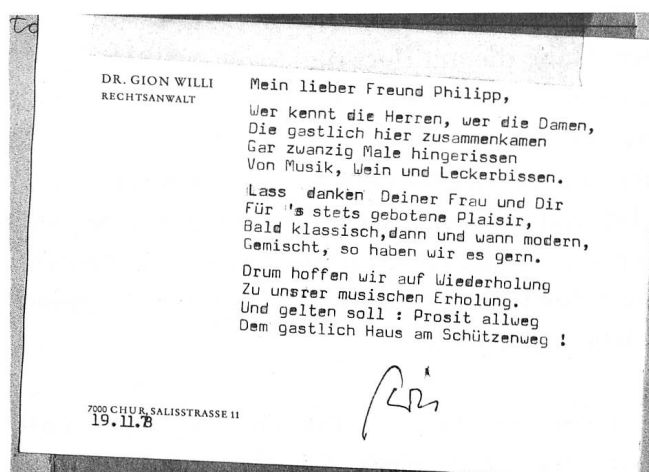
Engagiert waren meistens junge, viel versprechende Künstler, die sich mit einem spannend zusammengestellten Programm vorstellten. Wir hörten nicht nur klassische Kammermusik, sondern auch Werke von Zeitgenossen; z. B. hörte ich dort zum ersten Mal Lieder des Churer Komponisten Meinrad Schütter. Nach dem Konzert erhielt man Gelegenheit, sich bei einem guten Wein und feinen Häppchen mit den Künstlern zu unterhalten und sie näher kennen zu lernen.

Solche Veranstaltungen sind für die Künstler wertvoll, um Erfahrungen zu sammeln, und das Publikum erlebt Musik hautnah. Hier entwickelt sich Humus für das Kulturleben einer Stadt, der das Bild des steinigen Bodens für die Kunst verdrängt.



Eil begliden Dank für
den schönen und erbotenen
Abend im Feinbühl.
13. Aug. 78
Räto Tschupp
Els Tschupp

Gästebucheintrag von Räto und Els Tschupp vom 13. August 1978.
(Quelle: «Unsere Gäste», in Pb. von VZ)



DR. GION WILLI
RECHTSANWALT
Mein lieber Freund Philipp,
Wer kennt die Herren, wer die Damen,
Die gastlich hier zusammenkamen
Gar zwanzig Male hingerissen
Von Musik, Wein und Leckerbissen.
Lass danken Deiner Frau und Dir
Für 's stets gebotene Plaisir,
Bald klassisch, dann und wann modern,
Gemischt, so haben wir es gern.
Drum hoffen wir auf Wiederholung
Zu unsrer musischen Erholung.
Und gelten soll : Prosit allweg
Dem gastlich Haus am Schützenweg !
7000 CHUR, SALISSTRASSE 11
19. 11. 78

Gästebucheintrag von Dr. Gion Willi vom 19. November 1978.
(Quelle: «Unsere Gäste», in Pb. von VZ)